

Mit Büchern wächst man besser!

Sprache ist wichtigstes Element unserer emotionalen und sozialen Kommunikation

- Sie ist uns Mittel zum Ausdruck unserer Gefühle und Erfahrungen
- Nur ausreichende Sprachkompetenz schafft Zugang zu den sozialen und kulturellen Bereichen der Gesellschaft.
Sprachkompetenz ist untrennbar mit der Lesekompetenz („inneres Lexikon“) verbunden
- Vor allem das 2. Lebensjahr ist entscheidend für die Sprachentwicklung (Fragealter)

Lesen ist die wichtigste Kulturtechnik, *die* Schlüsselqualifikation für die Informationsgesellschaft; wer liest, ist kritischer und kann sich ein eigenes Bild von der Welt machen.

- Man liest nicht nur „damit man gescheit wird“, sondern Lesen ist Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Nicht lesen zu können heißt, nicht an der Gesellschaft teilnehmen zu können.
- Je größer der Wortschatz ist, umso leichter fällt das Lesenlernen.
- Lesen trägt entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung bei, eröffnet viele Welten und neue Perspektiven.
- Lesenlernen beginnt frühzeitig in der Familie – mit der Geburt! Und später in Kinderkrippe oder Kindergarten, nicht erst in der Schule.

• Literacy / Lesekompetenz – was heißt das?

- Es ist die Fähigkeit, geschriebene Texte und Symbole zu verstehen, zu nutzen, zu produzieren, über sie nachzudenken,
- ... um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Möglichkeiten wahrzunehmen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.
- Das meint praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch, ob man Lesen und Schreiben als sinnvoll erlebt, ob es Freude bereitet und als wichtig angesehen wird.
- Lesekompetenz steht im Zusammenhang mit der Lesehäufigkeit und den Anforderungen, die an den/die LeserIn gestellt werden, sie ist wichtiger Teil der Medienkompetenz.

• Warum brauchen Kinder Bücher?

... weil sie die **Sprachentwicklung** fördern (im 2. Lebensjahr beginnt der schöpferische Umgang mit Sprache);

... weil sie das **Gefühlsleben** ansprechen (vermittelt Geborgenheit, fördert Ansprechbarkeit der Gefühle, Einfühlbarkeit in andere wird trainiert, soziale Kompetenzen, Themen wie Freundschaft, Tod, Scheidung ...);

... weil sie das Verständnis für **Werte** unterstützen (erste Erfahrungen darüber, was als „gut“ und „böse“ gilt; Werte, die mit Idealen und Weltanschauungen verbunden sind: Recht auf Freiheit, Achtung vor anderen Menschen, Gerechtigkeit, friedliches Miteinander, Privatsphäre);

... weil sie Modelle für **soziales Verhalten** bieten (Hineinwachsen in eine Welt mit Geboten und Verboten);

... weil sie die **Lernfreude** anregen und neue Sichtweisen eröffnen (Befriedigung der kindlichen Neugierde und des Bedürfnisses, die Welt zu erforschen; ästhetische Horizonterweiterung);

... weil sie **Orientierungshilfen** bieten können, sich in der Umwelt zurechtzufinden (Umweltschutz, Naturvorgänge, technische Zusammenhänge, ...);

... weil sie die **Fantasie** und **Kreativität** fördern (Anregungen für Spiele und Experimente, Fantasie und schöpferisches Denken werden in Gang gesetzt);

Vorlesen und Erzählen – ein tägliches Ritual

- Durch Vorlesen und Erzählen geben Sie dem Kind bleibende Erinnerungen an seine Kindheit mit (Lese-Biografie), Ihr Kind lernt Zuhören und Achtsamkeit.
- Vorlesen bedeutet geschenkte Zeit, Körperkontakt und Geborgenheit.
- Spitz' die Ohren: Vorlesen fördert Zuhören und damit auch Achtsamkeit, Respekt und Aufmerksamkeit, die wesentliche Kompetenzen im Zeitalter der Überflutung von Bildern und Informationen darstellen.
- Studien haben nachgewiesen, dass Kinder, denen viel vorgelesen wird, später eindeutig bessere LeserInnen sind und ihnen das Lesenlernen leichter fällt.

Mit Bilderbüchern wächst man besser!

Jedes Kind kann von frühem Lebensalter an den Umgang mit Büchern lernen – bereits ab 6 Monaten beginnt das „Lesenlernen“ durch Wiedererkennen, Zeigen und Wiederholungen.

Konzentration, Koordination, Feinmotorik, Sprachentwicklung, Interaktion und Kommunikation mit den Erwachsenen werden geübt, es macht Spaß, gemeinsam Bücher anzuschauen.

... Ab **3 Monaten** sind z.B. Fingerpuppen-Pappbücher zum Hinterherschauen schon spannend, ab dem 4. Monat beginnen Babies mittels Brabbeln Kontakt aufzunehmen. Stoffbilderbücher lösen jetzt visuelle Neugier und sinnliche Reize auf der Haut aus (z.B. „Fühl' mal!“ oder „Meine kleine Welt“).

... Fühlbücher sprechen mehrere Sinne an: Glitzerelemente, Rasseln, Knöpfe, Glöckchen, Schiebe- und Ziehelemente, Puzzle-Teile; Leporello, Badebücher, Pop-up-Bücher, ...

... Ab dem **6. Monat** beginnt das Wiedererkennen: das Baby lernt schon Vor- und Zurückblättern und das Anschauen der Bilder; Wortklänge prägen sich jetzt im Gedächtnis ein, wenn Erwachsene die Bilder benennen. Bilderbücher sind jetzt auch ein gutes Augentraining, Farbkontraste werden wahrgenommen. Jetzt eignen sich schon Kitzelspiele, die mit Reimen kombiniert werden (z.B. „Kri-Kra-Krabbel-Mäuschen. Erste Kitzelspiele“).

... Ab dem **8. Monat** können Babies greifen und festhalten – Pappbilderbücher eignen sich ab diesem Moment, sie vermitteln auch das Erfolgsgefühl, etwas „habhaft geworden“ zu sein. Dem Baby bieten die einfachen Bilder gerade aufgrund ihrer Einfachheit Orientierung.

... Ab **1 Jahr** werden aus Lauten Wörter: Kinder benennen Gegenstände mit Protowörtern (z.B. Brumm-Brumm für Auto), sie erkennen ihren Namen, deuten auf Gegenstände, um deren Namen zu erfahren und erfassen auch schwierigere Motive wie z.B. Küche oder Kinderzimmer. Jetzt unterstützen erste Bilderwörterbücher diesen Lernprozess.

... Ab **1,5 Jahren** verfügen Kinder bereits 20-50 Wörter, der Wortschatz erweitert sich täglich; abgebildete Dinge gezeigt von einer Bezugsperson sind jetzt ideal.

... Ab etwa **2 Jahren** kann das Kind Szenen nachvollziehen, sieht wie Bilder und kurze Sätze einen Zusammenhang, eine Geschichte ergeben (z.B. bei Eric Carles „Raupe Nimmersatt“). Das Kind kann Vergleiche und Zusammenhänge verstehen, Tierlaute nachahmen etc. Jetzt beginnt auch der spielerische Umgang mit Sprache – Knireiter- und Fingerspiele, Verse, Reime, Zungenbrecher machen immer mehr Spaß!

... Jetzt werden Gute-Nacht-Geschichten immer wichtiger (z.B. Möltgen/Fänger „Der kleine Mondbär sagt Gute Nacht!“), auch Wimmelbilderbücher bieten schon ab 18 Monaten eine Vielzahl an Möglichkeiten, die Welt zu entdecken; sie zwingen keine Geschwindigkeit auf, Erwachsene und Kinder entdecken gemeinsam.

... Ab **2,5 Jahren** machen Geschichten mit Wortwiederholungen großen Spaß, der Wortschatz umfasst rund 500 Worte. Adjektive werden jetzt richtig verwendet, Bildgeschichten werden schon verstanden, vor allem Wimmelbücher sind in dieser Phase ideal. Bis zum 30. Monat eignen sich stabile Papp-Bilderbücher am besten (meist Elementarbilder wie Kleider, Spielzeug etc. = zeigen bereits Bekanntes).

... Ab **3 Jahren** können Kinder Gefühle benennen: Spaß, Angst, Liebe, Verlust etc. sind ihnen jetzt ein Begriff, sie können auch Gefühle anderer verstehen; unzählige Bilderbücher bearbeiten diese Themen, oft anhand von Tierfiguren oder Helden, mit denen man sich identifizieren kann. Auch Reime werden jetzt geliebt. Kinder lernen Grammatik und Satzstellung durch aktives Zuhören.

- **Lesesozialisation - Warum werden manche zum/r Leser/in und andere nicht?**

- Geschlecht, Umwelt, soziale Herkunft und Anregungen bestimmen Leseverhalten – in jeder Phase ist Einwirkung von außen nötig!
- Aspekte des Könnens, des Wollens und der Nutzung;
- Frage der Verfügbarkeit und des Gebrauchs von digitalen und gedruckten Texte
- Außerhalb und innerhalb der Bildungsinstitutionen, durchzieht die gesamte Bildungsbiografie – Lesen von der „Wiege bis zur Bahre“ (lifelong literacy als dynamisches Konzept)
- Lesen ist auch wie jedes andere Hobby von persönlichen Vorlieben/dem Charakter abhängig. Darum entwickeln sich auch z.B. Zwillinge beim selben Vorlese-Verhalten der Eltern nicht automatisch zu „Leseratten“!

- **Leseverhalten und Lesemotivation - warum lesen Kinder und Jugendliche überhaupt?**

- Sprache erlernen und Schriftspracherwerb ist mühselig und von Frustrationen begleitet.
- Erst auf relativ hoher Stufe von Lesekompetenz wird Lesen als etwas Lustvolles erlebt.

- Eher mehr Unterschiede innerhalb der Gruppe als zwischen Mädchen und Burschen.
 - Oft, aber nicht immer: Buben = sachlicher, Mädchen = emotionaler; Buben lesen biologisch bedingt anders als Mädchen
 - Mädchen lesen mehr - Mädchen lesen anders und anderes – Mädchen bedeutet Lesen mehr – können sich besser kritisch mit Texten auseinandersetzen – halten bei kontinuierlichen Texten ohne Illustration länger durch
 - Buben: Krimi, Abenteuer, Fantasy, Science Fiction, Humor, Sachbuch/Sport, Comics
 - Fast alle Kinder: Abenteuer-, Sach- und Tierliteratur, Roman = nimmt mit dem Alter ab
 - Wer zu Hause nicht mit Spaß liest, wird sich auch von der Schullektüre überfordert fühlen
 - Lustvolles Lesen zu Hause muss auch trainiert werden – erhöht Lesefrustrationsschwelle
 - Erleb- und fühlbar machen, dass die Beschäftigung mit Sprache, dem geschriebenen Wort, mit Texten aller Art, Freude macht und sinnvoll ist
 - Wiederholtes Auslösen von momentaner Lesemotivation kann zu zeitlich stabiler Lesemotivation führen
 - Medienvielfalt nutzen – gerade elektronische Medien können „lesefaule“ Kinder motivieren
 - „Lesefaule Buben“: Lesen oft stark mit Mutter gekoppelt, von der sie sich abgrenzen wollen; Prägung durch Neue Medien erfolgt in vielen Fällen über männliche Bezugspersonen (Vater, Gleichaltrige), Nutzung von PC-Spielen, Film etc. verschafft schnelleren „Kick“ als Lesen
 - Digitales Lesen und Schreiben: andere Form der Informationsverarbeitung, andere Sprachformen und -stile
- **Leseknick**
 - Lesekrise zw. 11 und 13: es verändern sich Häufigkeit, Stoffe, Medien
 - Weiterentwicklung zu: Nicht- oder WenigleserInnen (instrumentelles Lesen), Sach- und Fachlektüre; Konzeptlesen (v.a. Buben), partizipatorisches Lesen, ästhetisches oder intimes Lesen (v.a. Mädchen)
 - Leseförderung ist in diesem Alter besonders gefragt und muss alle Medien miteinbeziehen – die digitale Welt dominiert zumeist!
- **Leseförderung in der Familie: Eltern = Vorbild**
 - Die Familie ist und bleibt die wichtigste Instanz der Lesesozialisation; Kinder sehen und erleben, welchen Stellenwert ihre Bezugspersonen dem geschriebenen Wort einräumen, welche Texte für sinnvoll oder weniger sinnvoll erachtet werden und was von ihnen erwartet wird, ob Lesen als Neugier weckend und Interesse an der Kultur zeigend empfunden wird oder als sinnlose Zeitverschwendung.
 - Idealfall: Eltern lesen ihren Kindern regelmäßig vor, im Idealfall ist dabei auch der Vater/eine männliche Bezugsperson beteiligt, was sich ganz besonders positiv auf die Leseentwicklung von Buben auswirkt
 - Kinder sollten von klein auf erleben, dass Lesen auch ihren Eltern Vergnügen bereitet.

- Eltern besuchen mit ihrem Kind die Bibliothek oder Buchhandlung und schmökern dort gemeinsam. Auch der Kauf und Besitz eigener Bücher kann für die spätere Lesemotivation der Kinder eine große Rolle spielen.
 - Vorlesen und Erzählen sollte auch im Erstlesealter beibehalten werden!
 - Vorbild sein, begleiten, zuhören; Rituale schaffen, Leseräume
 - Zeit lassen, Geduld haben; Kinder bestärken, Themen zu lesen, die ihm/ihr wichtig sind
 - Vom eigenen Lesen lernen, vom ersten Buch erzählen! Kleine Erfolge sehen!
 - Andere Kinder/Geschwister nicht als Vorbilder hinstellen
 - Buchgeschenke absprechen, selbst schenken und beschenken lassen (z.B. Kurzgeschichten)
 - Freizeitlesen und Alltagslesen fördern (an der Bushaltestelle, beim Autofahren, Symbolsprache z.B. von Verkehrsschildern, Kochrezepte vorlesen lassen, Einkaufslisten schreiben; Tagebuch/ Reisetagebuch schreiben...)
 - Kinderpopkultur nutzen: Apps, Brettspiele, die mit Lesen verbunden sind, PC-Spiele, Bücher und Zeitschriften zu TV-Serien/Bands, Musik, eBooks, Hörbücher
 - Zeitungen & Zeitschriften: komplexe Themen und Orientierung in der Welt der Informationen
 - Regelmäßiges Schreiben unterstützen; Malen, Zeichnen, E-Mails und Briefe an Figuren schreiben
 - GEMEINSAM lesen, sog. Anschlusskommunikation: über Gelesenes sprechen
 - Bibliotheksveranstaltungen, Leseanimationen/lesebezogene Workshops, Autoren- und Illustratorenbegegnungen besuchen
- **Speziell für Buben:**
 - Das Buch liest sich leicht
 - Szenario, das man sonst nicht erleben würde
 - Die Geschichte ist neu
 - Es wird auch Faktenwissen geboten
 - Gesprächs- und Diskussionsstoff
 - Die Geschichte ist nicht zu lang (max. 200 S.)
 - Das Buch muss ein „cooles“ Cover haben
 - Nicht zu kleine Schrift